

Bücherschau.¹

Bücher:

Carl Maria Kaufmann. Forschungen zur monumentalen Theologie und vergleichenden Religionswissenschaft. I. Band: Die sepulcralen Jenseitsdenkmäler der Antike und des Urchristentums. Mainz, Kirchheim 1900. Fol. XIX und 242 S. 10 Taf. und 30 Abb. Preis geh. M. 15. (Besprechung im nächsten Heft der Q.-S.)

Weiss, J. E. Die Christenverfolgungen. Geschichte ihrer Ursachen im Römerreiche. München 1899.

Die Erstlingsschrift, mit welcher der Verf. den literarischen Markt betritt, behandelt eine der interessantesten Fragen, die in den letzten Jahrzehnten von den hervorragendsten Gelehrten behandelt und in der verschiedensten Art beantwortet worden ist, und über die wir zu einem Abschlusse bis heute noch nicht gekommen sind. Nachdem der Verf. die einzelnen Meinungen hat zu Worte kommen lassen, erörtert er eine Reihe von „rechtsgeschichtlichen Vorfragen“, die „bei aufmerksamer, methodischer Untersuchung besser als bisher beantwortet werden können.“ (S. 21) Es werden dann die Verfolgungen nach der Reihe in's Auge gefasst, im dritten Abschnitt die Motive der allgemeinen Verfolgungsedikte erörtert und dann auf S. 160 f. als Schluss die Hauptergebnisse der Untersuchung dargelegt.

Die Schrift ist ein schätzbarer Beitrag zur Klärung der Frage, wieweil man zu einzelnen Sätzen ein Fragezeichen setzen darf. Ich will hier nur auf einen Punkt hinweisen. Für die neronische Verfolgung haben wir als einzige Quelle Tacitus. Um ihm zu folgen, muss W. zur Erklärung der Stelle: *primum correpti qui fatebantur, deinde indicio eorum* unter den ersten Bekennern des Christentums Leute annehmen, „welche wohl ihr Christentum zur Schau gestellt hatten, aber nicht gerade die christliche Vollkommenheit (!) besaßen, namentlich ... an dem Fehler des

¹ Nur die der Redaktion zugestellten Schriften kommen zur Anzeige resp. zur Besprechung.

Neides und der Parteisucht litten. Diese nannten unter dem Eindruck oder der Anwendung der Folter ihre Mitchristen.“ Und er fügte dann in einer Note hinzu: „Auch ist gut denkbar, dass die anfangs Belangten an den schrecklichen Ausgang der ganzen Sache nicht dachten, sondern glaubten, die Untersuchung werde sich bei der grossen Zahl von Christen in die Länge ziehen und im Sande verlaufen.“ Allein die ganze neronische Verfolgung ist weit mehr und zunächst eine Judenverfolgung, denn eine Christenverfolgung gewesen. Tacitus, den Tertullian, hezeichnend genug, (Apolog. Cap. 16) *sane ille mendaciorum loquacissimus* nennt, hat gleich Sueton sich nicht die Mühe genommen, einer Sekte der verhassten und verachteten Juden gegenüber genau zu untersuchen. Von einer *ingens multitudo* von Christen in Rom kann man für das Jahr 64 noch gar nicht reden. Fassen wir aber ins Auge, dass die drei Judenviertel trans Tiberim, Suburra und Porta Capena vom Brande verschont geblieben, dass die Juden wegen ihres Wuchers allgemein verhasst, wegen ihrer religiösen Besonderheiten (und ihres Proselytismus) allgemein verachtet waren (*per flagitia invisos . . . exitiabilis superstitio*), dass schon kurz vorher unter Claudius die Juden aus Rom vertrieben worden (freilich bald zurückgekehrt) waren, nehmen wir die gleichzeitigen Judenverfolgungen im Orient hinzu, so waren dies die Leute, auf denen das *odium generis humani* lastete, die in aller Welt verhasst waren, und auf sie konnte Nero am ehesten die Schuld der Brandstiftung wälzen. — Aber waren schon unter Claudius, der die Juden *impulsore Chresto assiduo tumultuantes*, 'aus Rom verbannt hatte, die Christen der Anlass dieser kaiserlichen Massregel gewesen, so lag es jetzt nahe, dass die Juden die Verfolgung von sich auf die Sekte der Nazarener, die Judenchristen lenkten (*indicio eorum*, und darauf geht die Stelle bei Clemens im I. Corintherbrief 6). Nehmen wir die Stellen bei Tertullian ad nationes I. Cp. 14: *Credidit Judaeo vulgus; quod enim aliud genus seminariae infamiae nostrae?* (cf. contra Marcionem III, 23), Orignes in VI. contra Celsum n. 27, dass die Anklagen auf unnatürliche Sünden bei den Christen von den Juden ausgingen, *cum primum christiana religio doceretur*, umfasst also beide, Juden und Christen, *coniuncti* mit einander; aber aus der ursprünglichen Judenverfolgung ist erst nachher eine judenchristliche geworden.

Stephan Beissel, S. J. Bilder aus der Geschichte der altchristlichen Kunst und Liturgie in Italien. Freiburg i. Br., Herder. 334 S. 200 Abb. Preis 7 M., geb. 9 M.

Dr. Hermann Vopel. Die altchristlichen Goldgläser. S. 116. 9 Abb. im Text. Freiburg i. Br. Mohr, 1899.

Wenn Johannes Ficker seinem Buche: „Die altchristlichen Bildwerke im christlichen Museum des Lateran“ keine Tafeln hinzugefügt hat, so mögen wir das verstehen, in sofern er Führer und Erklärer für den Besucher des Museums sein will. Eine Schrift aber über die altchristlichen